

Wilsdruffer Tageblatt

Wochenblatt für Wilsdruff und Umgegend.

Erscheint seit dem Jahre 1841.

Amts-Blatt



Amtsgericht und den Stadtrat zu Wilsdruff
Rentamt zu Tharandt.

für die Amtshauptmannschaft Meissen, für das
sowie für das Forst-

Die Amtshauptmannschaft Meissen, für das
sowie für das Forst-

Veröffentlichung...
Postfach-Conto: Leipzig Nr. 28014

Nr. 227 | Mittwoch den 1. Oktober 1919 | 78. Jahrg

Ämtlicher Teil.

Regelung der Kohlenversorgung der Landgemeinden für die Zeit vom 1. Oktober 1919 bis zum 30. April 1920.

Die für den kommenden Winter zu erwartende große Kohlenknappheit zwingt leider den Kommunalverband im Interesse der Aufrechterhaltung einer nur einigermaßen befriedigenden Hausbrandversorgung zu empfindlichen Einschränkungen auf anderen Gebieten der Kohlenversorgung.

- Jeder Haushalt erhält eine Grundkarte über monatlich 2 1/2 Zentner.
- Bei Haushaltungen, die Gaslochovorrichtung besitzen, wird die Grundkarte um 1/2 Zentner vergrößert.
- Den gewerblichen Betrieben, Handwerkern, Anstalten, Behörden usw. werden Bezugscheine erteilt, und zwar nach den bisherigen Sätzen bzw. auf Grund besonderer Feststellungen, doch ist für die Belieferung der gewerblichen Betriebe mit Kohlen die Wichtigkeit derselben für die Volksernährung maßgebend. Betriebe, die nicht im unmittelbaren volkswirtschaftlichen Interesse arbeiten, können ihre Bezugscheine nur nach Befriedigung vornehmlich der Bäckereien, Fleischereien, Schmieden usw. sowie der Hausbrandverbraucher beliefert erhalten.

Für Kirchen und Konfirmandenzimmer können keine Kohlen zur Verfügung gestellt werden, die Viehzuschläge für die landwirtschaftlichen Bezugsberechtigten müssen in Wegfall kommen, Zentralheizungen in Privathaushaltungen können mit Kohlen nicht vorrätig werden, sondern sind auf den Bezug von Kohlen nach der Kohlengrundkarte angewiesen, Untermieter können nicht besonders berücksichtigt werden.

Das Beheizen von Theatern, Kinos, Konzert- und Tanzsälen mit Brennstoffen jeglicher Art, auch mit Brennholz, wird verboten.

Schulen sollen soweit möglich berücksichtigt werden. Hierüber trifft die zuständige Ortskohlenstelle nähere Bestimmung.

Die bisherigen Kohlenkarten und Bezugscheine werden mit Wirkung ab 1. Oktober 1919 für ungültig erklärt.

Meißen, am 1. Oktober 1919. Nr. 705 b II R. Die Amtshauptmannschaft.

Lebensmittelverteilung für den Kommunalverband Meissen-Land.

In der Woche vom 28. September bis 4. Oktober werden im Bezirk des Kommunalverbandes Meissen-Land folgende Lebensmittel verteilt:

Auf Nahrungsmittelkarte Abschnitt N S
1/2 Pfund amerik. Hafersflocken Pfundpreis 2.— Mk.
1/2 Pfund ausländische Bohnen Pfundpreis 1.30 Mk.
Auf grüne und rosae Nahrungsmittelkarten Abschnitt N S (Kinder und alte Leute)
1/2 Pfund Orz Pfundpreis 0.48 Mk.

Auf Lebensmittelkarte Abschnitt L 8
3 Würfel Maggi-Suppe zum jeweils aufgedruckten Preis.
Auf rote und grüne Lebensmittelkarten Abschnitt L 8 (Kinder und alte Leute)
50 gr Kakao Pfundpreis 13.— Mk.

Auf Einfuhrzusagekarte „Auslands-Mehl“ I 8
1/2 Pfund amerik. Weizenmehl Pfundpreis 0.85 Mk.
Als Ersatz dafür kann auf Ersatzkarte für inl. Weizenmehl Abschnitt I 8
1/2 Pfund inländisches Weizenmehl Pfundpreis —.32 Mk.
entnommen werden.

Die Händler haben sich wegen des Bezugs der Waren mit ihren Handelsstellen in Verbindung zu setzen.

Meißen, am 30. September 1919. Rog. 3875 g II F
Die Amtshauptmannschaft.

Fettverteilung.

Auf den Abschnitt P der Landesfettkarte werden auf die Zeit vom 29. September bis mit 5. Oktober 1919 50 g Butter an die Versorgungsberechtigten ausgegeben. Die Krankebutterscheine sind gleichfalls mit 50 g Butter zu beliefern.

Meißen, am 29. September 1919. M 67 II O.
Kommunalverband Meissen Land.

Es sind ernannt und in Pflicht genommen worden:

- als Friedensrichter:
 - für Kaufbach, Keffelsdorf und Steinbach bei R. an Stelle des wegen Alters zurückgetretenen Herrn Hermann Moriz Gendler der Kirchschullehrer Herr Richard Oskar Zichner in Keffelsdorf,
 - für Neukirchen, Steinbach bei Mohorn und die zugehörigen Rittergüter an Stelle des verstorbenen Herrn Karl Bruno Fische der Gutsbesitzer Herr Julius Emil Paul Dehmling in Neukirchen, je auf die Zeit bis zum 30. September 1923.

- als Ortsrichter:
 - für Keffelsdorf an Stelle des genannten Herrn Gendler der Gutsbesitzer Paul Reinhard Daxsel in Keffelsdorf,
 - für Neukirchen an Stelle des genannten Herrn Fische der Gutsbesitzer Theodor Max Starke in Neukirchen.

Wilsdruff, am 29. September 1919. V. Reg. 181/19.
Amtsgericht Wilsdruff.

Vom 1. bis 15. Oktober d. J. sollen die Schornsteine im hiesigen Stadtbezirk gereinigt werden.

Wilsdruff, am 29. September 1919. Der Stadtrat.

Wir bitten höflich, Anzeigen bis 11 Uhr vormittags aufzugeben.

Der englische Eisenbahnerstreik.

Kleine Zeitung für eilige Leser.

Die Reichsregierung fordert von Frankreich Genugtuung für durch französische Soldaten ermordeten Postbeamten in Belgien.

Der deutsche Arbeiterverein hat die Verstaatlichung der Eisenbahnen abgelehnt.

Der Reichstag hat die Verfassung des englischen Ministeriums in der Angelegenheit mit Deutschland wieder zugelassen.

Die österreichische Regierung beschließt, mit Rücksicht auf die politische Lage des Landes mit Lebensmitteln den Bankrott zu erklären und die Regierungsgeschäfte in die Hände der alliierten Missionen in Wien zu übergeben.

Die italienische Regierung erklärt in der italienischen Kammer, die außenpolitische Lage des Landes sei hoffnungslos, wenn Italien nicht seinen Verbündeten vollständig unterwerfe.

Der englische Eisenbahnerstreik ist der gesamte Eisenbahnbetrieb in England lahmgelegt worden.

Demokraten und Regierung.

Die Demokraten, die vor Unterzeichnung des Friedensvertrages aus der Regierung austraten, haben am Montag beschlossen, in die Regierung wieder einzutreten. Hierüber schreibt uns ein mit den Vorgängen vertrauter Angehöriger der demokratischen Partei:

Am 30. September tritt die Nationalversammlung in Berlin — wieder zusammen. Man hat erwartet, daß sich in den alten vertrauten Räumen des Reichstages die Regierung wieder „komplett“ vorstellen

werde. Die jetzige Regierung Bauer war ja von vorne herein nur ein Verlegenheitsprodukt, eine Ersatzregierung, lediglich zusammengesetzt, um den Versailles-Friedensvertrag unterzeichnen zu können. Diese Regierung „regiert“ seit dem 22. Juni, ihre Unzulänglichkeit und ihre Schwäche wird selbst von den beiden Parteien, die in ihr vertreten sind, nicht bestreiten.

Die Schwäche des Kabinetts Bauer resultiert aus der schmalen Basis, auf der es sich aufbaut; es wäre noch schwächer und haltloser, wenn das Kabinett Bauer nicht eigentlich ein Kabinett Erzberger wäre. Herr Erzberger ist so stemlich der unbestimmteste Mann in Deutschland, aber es kann nicht geleugnet werden, daß er ein Mann ist, der weiß, was er will, und dessen Rücksichtslosigkeit gerade in der heutigen Zeit notwendig ist — am meisten in den Steuerfragen. Das ändert nichts an der Antipathie gegen ihn, die selbst bis tief in die demokratischen Kreise reicht.

Dieses Kabinett lebt nun schon länger als drei Monate und kann der sich ansturmenden Schwierigkeiten nicht Herr werden. Es ist nur aus Mehrheitssozialisten und Zentrumsviretoren zusammengesetzt. Es verhält sichernmäßig über die Mehrheit in der Nationalversammlung, doch die neue Republik, die in sich noch nicht gefestigt ist und Widerstände von rechts und von links zu überwinden hat, braucht eine Regierung, die sich auf viel breitere Volkskreise stützen kann. Es ist auch ein fast protektiver Zustand, daß in der Regierung einer demokratischen Republik die eigentliche Demokratie nicht vertreten ist. Das diesem Zustand sobald als möglich ein Ende gemacht werden müßte, war von Anfang an die Überzeugung sämtlicher drei früheren Regierungsparteien.

Als die Nationalversammlung in Weimar zusammentrat, und die Volksbeauftragten, die kraft Revolutionsrechts regierten, endlich durch eine konstitutionelle, ver-

fassungsmäßige Regierung ersetzt werden sollten, lag es nahe, die Regierung nur aus den Sozialisten und Demokraten zu bilden. Sie verfügten über die Mehrheit und waren die eigentlichen republikanischen Parteien. Aber auch damals war der Wunsch ausschlaggebend, daß die neue, erste Regierung der jungen, in Stürmen kämpfenden Republik sich auf möglichst umfassende Kreise der Bevölkerung stützen sollte. So wurde das Zentrum hinzugezogen. Sozialdemokratie und Zentrum standen sich zueinander in schroffstem Gegensatz. Die demokratischen Regierungsvertreter waren die Vermittler, die Ausgleichsuchenden. Sie haben andererseits häufig Beschlüsse der sozialdemokratischen Mitglieder, die aus Parteinteressen, in Nachgiebigkeit gegen die Forderungen der Unabhängigen, plötzlich gesankt worden waren, gutgeheißen, nur um die notwendige Einheitsfront des Kabinetts nicht zu stören und dieses selbst zu sprengen.

Auch das Regierung will gelernt sein! Die sozialdemokratischen Vertreter als Mitglieder der größten Partei verließen häufig gegen den Grundgedanken der Einheitsfront und Folgerichtigkeit. Sie waren noch zu sehr Parteimenschen. Die Unterzeichnung des Friedensvertrages brachte den lockeren Stein ins Rollen. Kurz vorher hatte Ministerpräsident Scheidemann unter befehlter Zustimmung der Nationalversammlung das Unannehmliche ausgesprochen und erklärt, die Schuld müsse verbleiben, die diesen Vertrag unterzeichnete. Kurze Zeit darauf fiel die Sozialdemokratie um, das Kabinett Scheidemann trat zurück, ein Unterzeichnungskabinett wurde mühsam und unter unerfreulichen Begleiterscheinungen gebildet. Die Demokraten blieben fest, beteiligten sich nicht an der neuen Regierung und stimmten gegen die Unterzeichnung eines Friedensvertrages, der, ganz abgesehen von den entwerfenden und unerfüllbaren Bedingungen, neue Keime zu Kriegen in sich trug.

Kun sollen die Demokraten wieder in die Regierung hinein. Sie haben sich nicht danach gedrängt; der Mut ist an sie ergangen. Alle anderlautenden Nachrichten sind falsch. Wie jeder, den man ruft, weil man ihn braucht, seine Bedingungen stellt, haben die Demokraten eine Reihe von wichtigen, vorwiegend sozialen Forderungen gestellt, von deren Erfüllung sie ihren Eintritt in die Regierung abhängig machen. Der Inhalt der einzelnen Bedingungen wird zu gegebener Zeit bekanntgegeben werden. Vorläufig muß er geheim bleiben. Sowie es aber gesagt werden, daß die Forderungen mit Parteinteresse nichts, aber alles mit dem Interesse der Gesamtheit zu tun haben. Damit aber die Bestimmungen der Demokratie nicht wieder ohne Rückhalt im Kabinett bleiben, in dem Zentrum und Sozialdemokratie die überwiegende Mehrheit bilden, werden gewisse Garantien dafür verlangt, daß der Einfluß der demokratischen Vertreter sich auch während der Verhandlungen ausdehnen könne.

Aus diesem Grunde ziehen sich die Verhandlungen der Demokraten, die sich mittlerweile in der Person des Hamburger Senators Becker einen vorläufigen neuen Ausschussvorsitzenden an Stelle des verstorbenen Raumann gegeben, hin und können auch noch scheitern. Der Vorwärts, der die Politik der sozialdemokratischen Regierung zu durchkreuzen sucht, weil er eine Schwächung der sozialdemokratischen Interessen durch den Eintritt der Demokraten befürchtet, wird inzwischen eingesehen haben, daß die Demokraten nicht alles schlucken, was man ihnen bietet, nur um wieder in die Regierung zu gelangen. Es ist richtig, daß in ihren Reihen ein Streit darüber entzündet, ob es klug war, überhaupt aus der Regierung zu scheiden und freiwillig sich jeden weiteren Einfluß auf den Regierungskurs zu begeben. Das Schultkompromiß z. B., eine Frucht des Zentrums, wäre, so wurde gesagt, vermieden worden, wenn die Demokraten geblieben wären. Darüber aber besteht kein Streit, daß die Demokraten jetzt in die Regierung nur dann eintreten dürfen, wenn ihre Bedingungen akzeptiert und die verlangten Garantien gewährt werden.

Der Demokraten harren schwierige Aufgaben. Sie haben unbegrenzte Sozialisierungsbestrebungen, den allzulänglichen der „Strasse“ nachgehenden Forderungen der Sozialdemokratie die Politik des möglichen und zweckmäßigen entgegenzustellen, gegen Klasseninteressen, die Interessen aller Bevölkerungskreise, das Wohl der Gesamtheit zu vertreten. Die Demokratie hat die Auswüchse des jungen Staatswesens, denen die gegenwärtige Regierung allzu lau und lag gegenübersteht, rücksichtslos zu bekämpfen. Sie geht von dem Grundsatz aus, daß in einem Staatswesen Ordnung und Gerechtigkeit die Voraussetzungen für gedeihliches Arbeiten sind.

Der englische Eisenbahnerstreik.

Eine Million Streikende.

Schneller aufsteigend als die englische Regierung es erwartete, hat der seit Wochen drohende Generalstreik der Eisenbahner sich zu einer gewaltigen Verkehrs-kalamität entwickelt.

Ungefähr eine Million Eisenbahnangehörige haben die Arbeit niedergelegt. Fast der gesamte Eisenbahnverkehr in England, Schottland und Wales ist eingestellt. Der Ernst der Lage wird dadurch noch vergrößert, daß der Verband der Maschinen- und Hölzerarbeiter beschlossen hat, die Eisenbahnen zu unterstützen. Aber die Haltung der Transport- und Bergarbeiterverbände ist noch nicht bekannt, doch wird befürchtet, daß es zu einem allgemeinen Streik des Arbeiter-Dreibundes kommen wird.

Von amerikanischen und französischen Arbeiterkreisen wurde Unterstützung zugesagt. Die Mittel der Eisenbahner-Union selbst belaufen sich auf 1½ Millionen Pfund und dürften wohl für vier Wochen ausreichen. Man erwartet als erste Folge des Streiks die Einstellung der Kohlenzufuhr. Der Streik ist eine Lohnfrage, die Regierung soll entschlossen sein, mit allen Mitteln anzukämpfen, die Eisenbahnen werden von Truppen bewacht.

Lebensmittelforgen.

Die englischen Blätter berichten, daß die englische Regierung große Vorbereitungen getroffen habe, um die Lebensmittelversorgung sicherzustellen. Es besteht die Absicht, den Hyde-Park in London abzusperren und dort einen Automobilipark und die Hauptverteilungsstelle für Lebensmittel in London einzurichten. 25.000 Chauffeure haben sich freiwillig gemeldet. Strengste Stationierung auf allen Gebieten ist beabsichtigt.

Hammanns Magd.

Roman von G. Marlitt.

„Das wäre ein sonderbarer Wunsch — Et warum denn? Die schönen Hände pflegen und sich im kühlen Zimmer bedienen zu lassen, ist doch tausendmal wünschenswerter, als ins Heu zu gehen und bei harter Arbeit von der Sonnenhitze ausgedörrt zu werden?“

„Meinen Sie, das — das Fräulein arbeite nicht?“
„Mein Gott, ja!“ versetzte er in spöttischem Ton. „Ich bin sogar überzeugt, daß sie mit behandschuheten Händen sehr fleißig Feldblumen pflückt und die als geschmackvolle Sträußchen für Alumbücher trocknet oder in Wasserfarben malt; sie wird Ranten sticken, schreiben und lesen und ihre Fingerübungen auf dem Klavier mit grausamer Händlichkeit zum Genuß aller neugierigen Menschen herunterspielen. Nun, stimmt es?“

„Zum Teil, ja!“ bestätigte sie, wobei sie den Strohhut noch tiefer in die Stirn zog. „Es waren hübsche, schlanke, aber tiefgebräunte Finger, die nach dem Hutrand griffen.“

„Siehst du?“ sagte er mit mutwilligem Lächeln. „Ich glaube auch, daß sie sehr gut zu beurteilen versteht, ob du in ihrem Zimmer gründlich abgespritzt und die Ordnung wiederhergestellt hast; sie wird es ebenfalls zu würdigen wissen, wenn dir die süße Wehlbeise geraten und der Braten nicht angebrannt ist.“

Ein leises Aufschrecken kam unter dem weißen Tuch hervor. „Ich weiß nur, daß sie selten zufrieden mit mir ist!“ sagte das Mädchen gleich darauf mit Bestimmtheit.

„Du wirst es an der gebührenden Untertänigkeit fehlen lassen, meine Kleine. — Dußt dich das Fräulein Blauschmuck dafür?“
„Dafür nicht, aber sie macht mir oft die bittersten Vorwürfe, wenn meine Kraft mit dem Willen durchaus nicht Schritt halten will.“

Er ließ die Hand mit der Zigarre sinken, und seine Augen suchten mit dem Ausdruck von Befremdung unter Tuch und Hutbüschel zu dringen. „Du

Kriegsgefangenentransport unterbrochen.

Auf Grund eines aus London plötzlich erfolgten Befehls hat die englische Marinekommandantur in Hamburg die deutsche Behörde erucht, die zum Rücktransport der Kriegsgefangenen in England bestimmten Dampfer zurückzuhalten. Der Grund für diese Anordnung ist der englischen Marinekommandantur nicht bekannt, liegt aber selbstverständlich bei dem Verkehrsstreik in England. Nach ihrer Ansicht wird diese Verzögerung nur von kurzer Zeit sein.

Schwierigkeiten in Elsaß-Lothringen.

Drohender Generalstreik.

Die neuen französischen Behörden im früheren Reichslande stehen vor einer gefährlichen Lage. In Lothringen dauert seit zehn Tagen der große Generalstreik der Berg- und Hüttenarbeiter an. Die Unternehmungen haben in die von den Bergarbeitern aufgestellten Forderungen, die in einem gestapelten Tarifvertrag festgelegt sind, abgelehnt und sind noch nicht in Unterhandlungen eingetreten. Die Regierung hat keinerlei Stellung genommen, auch kein Militär einmarschiert.

Nun hat die übrige Arbeiterschaft Lothringens in einer großen Versammlung beschlossen, wenn nicht sofort die Forderungen der Bergarbeiter bewilligt werden, in den Generalstreik zu treten. Aufgestellt werden folgende allgemeine Forderungen: 1. Anerkennung der Organisation, 2. Organisationszwang für jeden Arbeiter, 3. Verstaatlichung aller Gruben, 4. Beseitigung aller unfähigen Beamten, 5. Mindestlohn und allgemeine Lohnhöhung, 6. Neuwahl der Arbeiterausschüsse und Sicherheitsmänner.

In Straßburg fand eine Landesversammlung der elsäß-lothringischen Gewerkschaften statt, um über einen allgemeinen elsäß-lothringischen Landesstreik endgültigen Beschluß zu fassen. In einer besonderen Versammlung haben die Organisationen der Eisenbahner bereits beschlossen, daß sie der Parole auf Generalstreik Folge leisten werden.

Politische Rundschau.

Die Lothringer sind keine „Boches“. Der Bräutigam von Lothringen läßt in Lothringen folgenden Aufruf veröffentlichen: Es ist in letzter Zeit wiederholt vorgekommen, daß Reisende aus Inner-Frankreich im Laufe eines Wortwechsels mit einem Nachbar, einem Beamten einem Kaufmann, der das Französische nicht oder nicht recht spricht, sich haben hinreichend lassen, diesen als „Boche“ zu bezeichnen. Ich beschwöre diese Reisenden, den Ernst ganz zu erfassen und die Welle der berechtigten Erregung zu verstehen, welche solche Reden bei unseren Brüdern in Lothringen hervorrufen. Ich beschwöre sie, darüber zu wachen, daß derartige bedauerliche Wortkommen sich nicht mehr wiederholen.

Genugtuung für die durch die Franzosen ermordeten Beamten. Bei den Unruhen in Ludwigshafen war, wie erinnerlich, in der Nacht vom 22. zum 23. August eine französische Patrouille in das Hauptpostamt eingedrungen und hatte dort den Postverwalter See sowie den Briefträger Kund erschossen und einen weiteren Beamten, den Radmüller Groß, schwer verwundet. Die deutsche Regierung hat aus diesem Anlaß der französischen Regierung eine Note überreicht, in der sie der Erwartung Ausdruck gibt, daß französischerseits eine Untersuchung des Vorfalles einleitet werden soll und um Mitteilung der gegen die Schuldigen getroffenen Maßnahmen erucht. Zugleich beantragt die deutsche Regierung, daß die beiden ihrer Ernährer beraubten Familien eine angemessene Entschädigung erhalten, und daß der verwundete Beamte durch Ersatz der Kurkosten schadlos gehalten wird.

Luxemburg.

Die Volksabstimmung über die Verbeibehaltung der Dynastie und des wirtschaftlichen Anschlusses an Frankreich oder Belgien geht in größter Ruhe vor sich. Man schätzt, daß 75 % der Stimmen für die Verbeibehaltung des Großherzogtums sein werden. Die liberale Presse sowie die katholischen Medner treten für einen wirtschaftlichen Anschluß an Belgien ein, die Ansichten der Sozialistenführer über die Anschlußfrage sind geteilt.

Amerika.

Wilson gegen den Stahltrust. Wie aus Washington gemeldet wird, erwartet man ein Einreisen Wilsons in

die schwere Krise der Stahlindustrie. Wilson werde wahrscheinlich denjenigen, die eine Vermittlung zwischen dem Gewalt antunigen. Das Eingreifen Wilsons dürfte den heftigen Kämpfe im Senat entfehlen, wo die Belassung des Kommissionsberichts über den Stahlarbeiterstreik die Erledigung des Friedensvertrags weiter verzögern wird.

Aus In- und Ausland.

Berlin. Der Vorwärts bemerkt die von ihm gebrachte Nachricht, daß Ludendorff den Reinerlös aus seinem Anteil über den Krieg für die Kriegskräppler bestimmt habe.

Paris. Der Kabinett hat beschlossen, den deutschen Protest gegen die Maßnahmen der belgischen Behörden in Eupen und Malmedy abzulehnen.

Newyork. Die demokratischen Führer haben auf dem Zusammenkunft in Atlantic City sich gegen eine Wahlkandidatur Wilsons ausgesprochen.

Italiens Note!

Die verratenen Verräter.

In einer fast dreihündigen Rede hat der italienische Minister Littiotti dem wissensdürstigen Italien endlich mal den vierjährigen Schweigen seines Vorgängers Giovanni Corconi über die außerpolitische Lage Italiens geöffnet. Diese Rede ist hoffnungslos, wenn auch Italien sich nicht rücksichtslos seinen Freunden diesseits und jenseits des Ozeans unterwerfen will. In kurze Rede enthält die Rede drei Erklärungen, die die Schwärze der Stimmung der Vorgänger des jetzigen Ministeriums bekunden: 1. Wilson hat schon vor dem Beginn der Friedenskonferenz erklärt, daß er nicht allen italienischen Wünschen günstig gelommen sei. 2. Der Pakt von Locarno auf den Somino keine ganze Politik grübelte, war nach den Beschlüssen der Friedenskonferenz in einer ihrer Sitzungen festgelegt hatte, daß alle Territorialfragen der betreffenden Entscheidungen der Konferenz einstimmt zu werden müssen. 3. Die Verbündeten haben nicht so gemacht, daß sie Italien unterstützen können, oder nicht so, daß sie damit den Widerspruch Amerikas herausbringen. Bezüglich der letzten Vorschläge Wilsons erklärte Littiotti, daß sie nicht die Vollkommenheit dessen völlige Verwerfung von seiten Italiens dessen völlige Verwerfung nach sich ziehen würde. Aus der Rede Littiottis erhellt ferner, daß das Ministerium in der Nation in der letzten fertigten Worte und ohne allen Grund die Hoffnung weckt und unterhalten hat, daß England und Frankreich bereit seien, die italienischen Ansprüche auf vereinbartem Grunde auch ohne Zustimmung Amerikas zu erkennen.

Roske und die Offiziere.

Vertrauenskundgebung für den Wehrminister. In einer außerordentlichen Konferenz sämtlicher Vertrauensleute der Berliner Sozialdemokratie wurde die politische Lage erörtert. In der Auseinandersetzung mit der Reichswehrminister Roske das Wort. Der Wehrminister habe seine Erklärung abgegeben, die er seit langem schriftlich habe, aber auf Wunsch jederzeit veröffentlicht werden könne. Daraufhin habe das Kabinett einstimmig beschlossen, von einer weiteren Verfolgung der Angelegenheit abzugehen. Die Forderung, daß mit der Wehrminister über die Schließung der Grenze verhandelt werde, sei nicht mit uns. Auch ihre militärische Überwachungs-Kommission sei zwar mit 65 Mann in Berlin, keine Kommissar und jedes mündliche Verhandeln ab. (Hört, hört!) Roske sagte später: Leute, die nie den Mund aufgemacht haben, solange der Schützengraben ihnen drohte, haben nach Revolution in den Fabriken an Terrorismus, Kleberrevolution und Vergewaltigung anderer Meinungen die schuldigsten Sünden der vergangenen Nacht haben taufen lassen über diese (Lebhafter Beifall). Sollten wir von diesen Brüdern, die als Großmännern Deutschland zugrunde richten wollten (Sehr gut.) Als ich die Frage einmal vor unsere Gewerkschaftlerstellern stellte, antworteten mir unsere Gewerkschaftler: „Nein, viel fester müssen Sie zapacken! Da habe ich schon er probiert: Schlappschwänze, weicht er selbst (Lachen).“ Es war der Kräger eines der bekanntesten deutschen Namen, der mir unter tausendfachen Lebensgefahr die Gewehre und die Munition für meine ersten Schritte willigen aus den Kasernen zusammengestohlen hat. (Lachen.) Wer! Wenn Sie es wissen wollen: ein Graf Blücher!

spricht ja merkwürdig gewählt für ein Mädchen deines Standes!“ sagte er ausforhend.

Sie fuhr erschrocken zusammen und streckte ihm die Hand wie zur Abwehr entgegen.

„Wag ja, ich vergaß — du bist ja kein Dorfkind!“ setzte er hinzu und strich sich über die Stirn und sein reiches Haar. „Komm in der Stadt, in gutem Hause gedenkt, und da ist etwas von den herrschaftlichen Umgebungen hängen geblieben. . . Deine junge Dame hat dich ja mitgebracht, wie ich höre. . . wachst wohl in einem Hause mit ihr?“

Das Mädchen zögerte einen Augenblick mit der Antwort. „Nun ja — wir waren in einem Hause. . . im Hause des Generals von Guckel in Frankfurt.“

„Lagte sie und griff mit wegwendendem Gesicht mechanisch in das Halsgewebe des Korafeldes, neben welchem sie stand. „Ich war stets mit ihr zusammen; ich leistete ihr alle Kammerjungferdienste, wie sie solch ein verdöhltes „Fräulein Erziehlerin“ braucht, und weil ich unzerrennlich von ihr bin —“

„So bist du auch mit hierhergegangen, direkt in die Armeezeitung hinein!“ fiel er vervollständigend ein. „Du bist ein wunderliches Mädchen, behauptest, du seiest nicht für eine junge Dame eingenommen und gehst doch mit ihr, auf gut deutsch gesagt, durch die und durch.“ — „Es muß ein Zauber, so etwas von der dämonischen Macht des Stattenjägers von Hameln in ihr fieden. . . Ist sie häßlich?“

Sie bildete sich über einen Mehrenbüschel, den sie in der Hand zusammenfaßte, und zuckte die Achseln. „Was einem zu nahe steht, beurteilt man selten richtig.“

„Spähst!“ rief er, indem er ihr näher trat. „Du möchtest sie mir interessant machen mit deinen rätselhaften Antworten.“ Er lächelte fröhlich, aber sehr spöttisch auf. „Berlone liebe Mühe, meine Kleine! Ihr Erziehlerinennimbus reizt mich nicht — ich werde ihr aus dem Wege gehen, wo ich kann. . . Aber ich habe ein anderes Verlangen — ihrem „unzerrennlichen“ Schatten möchte ich in die Augen sehen!“

Ehe sie sich dessen verschah, hatte er mit fähner Hand Hutbüschel und Tuch erfaßt und bog ihr beides aus dem Gesicht; aber in demselben Augenblick auch trat er in einer Art verleugerten Erschreckens von ihr

weg — er hatte in ein Antlitz von Überraschung und Schönheit gesehen.

Sie zog mit einem Laut der Enttäuschung die Schürze wieder über die Stirn und floh an ihm vorbei. In einiger Entfernung blieb sie indes stehen und sagte mit bebender Stimme die Schulter nach ihm zurück: „Sie verpöthten die Frau auf dem Vorwerk um ihrer geistigen Beschaffenheit willen, und wir haben Sie eben durch Ihre Vorgesetzten gezeigt, wie tief die Frau in Ihren Augen niedrig wird durch die Arbeit, der ich mich widme.“

„Nun, Sie sind das Männerurteil!“

Damit wandte sie ihm wieder den Rücken zu, er sah rasch weiter, daß sie binnen wenigen Minuten seinen Augen entschwinden war.

Er blieb sich zornig auf die Unterlippe und schaute die Zigarre weislich auf den Wiesentafel. Er begriff jetzt sich und sein Tun selbst nicht mehr. Seine Stiefmutter, die so oft schalt und böse war, wenn er sich über alle jungen Damen ihrer Umgebung lustig machte und es mit boshaftem Spott herumtrug, daß es ihn stets Ueberwindung koste, die er sich vor den Wamselchen auch nur beim Tanzen zu erlauben durfte, sie würde wohl große Augen gemacht haben angesichts der beschämenden Lage, in die er sich selbst durch sie verurteilt hatte.

Aber es war vorher wie ein Mann, der gekommen, und das Verfallende hatte in der Hand eine Leuchte, die aus dem mystischen Dunkel der Umgebung herausgeleuchtet hatte wie ein interessantes Licht.

So sehr er sich auch bemühte, die Sache von der humoristischen Seite zu nehmen und schließlich über sich zu lachen, er wurde doch nicht Herr über die widerwärtige Gefühl, eine Lehre erhalten zu haben die ihn zeitlebens ärgern mußte. Für heute wenigstens war ihm die Laune gänzlich verdoht.

5.

Herr Peter Griebl kam vom Felde beladen und erzählte dem Gutsherrn unter vergnüglichen Gesprächen, daß die Abteppfähle der Eisenbahnanlagen über den Feldern eingegraben worden seien. In den unteren Reihen bliebe unberührt seitwärts liegen. Gegenüber habe der Amtmann Franz einen „Garten“ erhalten.

Wenn sie ihn erwidert hätten, hätten sie ihn ...

Erklärung des Oberst Reinhard.

In der schon in der Rede Rostkes erwähnten Erklärung des Oberst Reinhard sagt dieser u. a.: "Wie ich ..."

Der Altmeister der deutschen Malerei.

Zu Hans Thoma's 80. Geburtstag.

Am 2. Oktober wird Hans Thoma, der allverehrte ...



Hans Thoma

Er war ein lohn Zusammenhänge ...

Nah und Fern.

Der "Eiserne Hindenburg" auf dem Berliner ...

Die Kasse des Eisenbahregiments 4 gestohlen ...

Die Generalkriegskasse in Berlin um eine halbe ...

Eine und eine Viertel Million Schmiergelber soll ...

Weihnachtspakete aus Amerika. Aus Chicago ...

40-jähriges Jubiläum des Reichsgerichts. Am 1. ...

Weiblicher Dezernent im Postministerium. Fräulein ...

Letzte Drahtberichte

des "Wilsdruffer Tageblattes".

Eine Besprechung der Führer der Mehrheitsparteien mit dem Reichskanzler.

Berlin, 30. September. (tu.) Mit der Umbildung ...

Eine deutsch-italienische Kommission zur Räumung des Baltikums.

Berlin, 30. September. (tu.) Das Berliner Tagesblatt ...

Annahme der achtstündigen Arbeitszeit in Schweden.

Stockholm, 30. September. (tu.) Die zweite ...

Verschärfte Isolierung Finnes.

Jüriich, 30. September. (tu.) Die aus Fiume ...

Aus Stadt und Land.

Wilsdruff, am 30. September 1919.

Unser Wilsdruffer Tageblatt ersetzt bei seiner ...

Auf eine 25-jährige Tätigkeit als Geschäftsführer ...

Abchiedsfeier für Herrn Amtshauptmann ...

ernannte Herr Amtshauptmann Dr. Grille von den ...

Die neuen Postgebühren ab 1. Oktober betragen ...

Einreise in das besetzte Gebiet. In den neuen ...

Eintrittskarten zu den sächsischen Landes-theatern. ...

Verlängerte Einlösungssfrist der alten 50-Mark- ...

Neufträge. Eine große Freude wurde in den ...

Meißen. Große Beunruhigung erregte das ...

— Meißen. Durch einen Unglücksfall beim Baden ist in der vorigen Woche der Oberprimar der Fürstenschule zu St. Afra, Gottfried Kruspe, Sohn des in weiten Kreisen bekannten Pastor Kruspe, in Meißen ertrunken. Beim Schwimmen über die Elbe mögen ihn die Kräfte verlassen haben. Der Leichnam konnte erst am anderen Tage aus den Fluten der Elbe geborgen werden.

— Zittau. Die Tanznot herrscht auch auf dem Lande, nicht nur in den Städten. Wie Amtshauptmann Richter in der letzten Sitzung des Bezirksausschusses mitteilte, beträgt die Einnahme aus der Tanzsteuer im Landbezirk Zittau bisher nahezu 100000 Mk. Die Steuer besteht erst seit 1. Januar d. J. Im grellen Gegensatz dazu stand die weitere Mitteilung, daß die Ausgaben für die Gewerkschaftenunterstützung sich im August wieder wesentlich gesteigert haben.

— Niederau. Billige Pflaumen hat die hiesige Einwohnerlichkeit dadurch erhalten, daß die Pflaumenzucht der Gemeinde in kleinen Parzellen an die nicht Obst bauenden Haushaltungen verpachtet worden ist. Der Pachtvertrag ist äußerst vorsichtig auf 43 Jtr. geschätzt worden. Der Geldes beläuft sich auf 427 Mk. Es kostet also 1 Zentner knapp 10 Mark.

— Chemnitz. Die hiesige Ortskohlenstelle gibt bekannt, daß sich der Vorstand der hiesigen Väterkinnung bereit erklärt hat, auf die Väter einzuwirken, daß sie der Rundschaft gestatten, das Mittagessen im Backofen zu kochen.

— Zwickau. Durch die städtischen Maßnahmen zur Behebung der Wohnungsnot konnten bereits 72 Notwohnungen zur Benutzung übergeben werden und für weitere 51 haben die Wohnungsausschüsse bereits die erforderlichen Mittel beantragt. Für diese insgesamt 103 Notwohnungen entfällt ein Aufwand von 187000 Mark. Damit werden die Wohnungsanmeldungen, welche für den 1. Oktober beim Wohnungsamt gemacht worden sind, gedeckt werden können. Im Bau durch das Stadtbauamt

oder durch private Baumeister begriffen sind im Stadtgebiet 77 vom Landeswohnungsamt mit Zuschüssen bedachte Kleinwohnungen, von denen die letzten (57) spätestens am 1. April 1920 bezugsfähig sein werden.

— Zwickau. Beamten der Chemnitzer Deerespolizei ist es gelungen, eine Diebesbande festzunehmen, die seit Jahren auf dem hiesigen Güterbahnhof zahlreiche Diebstahle verübt hat. Eine ganze Anzahl unterer Eisenbahnbediensteter und Arbeiter kam zur Haft. Bei einer Durchsuchung ihrer Wohnungen wurden große Mengen der gestohlenen Waren, Kleiderstoffe, Wäsche, Schuhwerk, Nahrungsmittel usw. im Werte von vielen Tausenden gefunden.

Keine Redensart!
Tasche ist es,
wenn das „Wilsdruffer Tageblatt“ nur von treuen Lesern spricht, die eine Art Gemeinde bilden, die stetig im Wachsen ist.

Briefkasten.
Bartflechte, Wilsdruff. Ein Bekannter von mir liest seinerzeit an Bartflechte. Kann diese Erkrankung wiederkehren? — Ausgeschlossen, die Bartflechte kehrt nicht wieder, solange kein neuer Krieg kommt. Mit der Bartflechte wars nämlich ein ganz eigen Ding. Leute, die damit behaftet waren, kamen bekanntlich nicht ins Feld. Als

nun die Revolution hereinbrach und es keinen Krieg gab, verschwand mit auffallender Raschheit die Bartflechte. Jeder Arzt hat die Beobachtung gemacht und jeder wird Ihnen bestätigen, daß die Ausbreitung durch Bartflechte eine ganz besondere Ursache hatte, nicht in allen Fällen natürlich; in vielen war es nichts weiter als ein feines Drückbergermittel.

M. R., Grumbach. Ist Ihnen die Adresse eines Rotengängers bekannt (Wassersuchen mit der Wilsdruffer Karte)? Wenn ja, würde ich bitten, mir diese im Briefkasten mitzuteilen. — Oberbohrer-Ingenieur Klemm, Quellenfinder, Cöthen (Anhalt).

M. W. Ich bitte nachstehende Verse zur Beherzigung für die Streikflüchtigen und Arbeitsscheuen aufzuwandeln. Ich habe kürzlich die Ameisen beobachtet und dabei unser Deutschland und den Ameisenhaat nachgedacht. Jüngst sah ich im Walde, um auszuruhen und sah der Ameisen fleißiges Tun. Da überlegt ich so hin und her, Wenn's doch bei uns, wie bei'n Ameisen war. Da gibts keine Streiks und keinen 6-Stundenlag. Da arbeitet nicht jeder, so wenig er mag. Nein immer geschäftig her und hin Laufen sie, bis sie fertig sind!

— Sie haben ja vollkommen Recht. Leider aber gibt es heutzutage viele, die man nicht mit den Ameisen vergleichen kann, eher schon mit den Lillen auf dem Felde.

L., Wilsberg. Muß Sachsen an Preußen jährlich zwei Milliarden Mark abgeben und wogt noch? Nicht an Preußen, sondern an das Reich. Sachsen die Matrikularbeiträge abzuführen.

Die heutige Nummer umfasst 4 Seiten
Herausgeber, Verleger und Drucker: Arthur Schünke in Wilsdruff
Verantwortlich für die Schriftleitung: Oberlehrer L. R. Gärtner, Wilsdruff
Inserententgelt: Arthur Schünke, beide in Wilsdruff.

Weißer Adler, Wilsdruff
Donnerstag den 2. Oktober abends 7 1/2 Uhr
Konzert
Irene v. d. Wahl, Konzertsängerin, Leipzig,
Friedbert Sammler, Tonkünstler, Leipzig:
Lieder- u. Klaviervorträge.
Eintritt: Einheitspreis 3 Mk.
Karten im Vorverkauf bei Herrn Giehl, „Weißer Adler“.
Nach dem Konzert
Tanzkränzchen.

Lindenschlößchen - Lichtspiele.
Mittwoch den 1. Oktober abends 8 Uhr
Der Mut zur Sünde
Drama in 4 Akten. In der Hauptrolle Olga Desmond.
Das Verlobungsboot.
Luftspiel in 3 Akten.
Musik von Mitgliedern der Stadtkapelle.
Einen genußreichen Abend versprechend, ladet freundlich ein
Ernst Horn.

Kurt Siering, Potschappel
Rossschlächterei, Speisewirtschaft u. Pferdegeschäft
Fernsprecher Amt Deuben Nr. 2151
Bei Unglücksfällen mit Transportwagen sofort zur Stelle

Es ist noch Zeit,
für das neue Quartal zu bestellen alle **Modenszeitungen** und **Unterhaltungsblätter** bei
Bruno Klemm, Buch- und Papierhdlg.
Ebenso nehme **Bestellungen** auf alle **Bücher** und **Noten** entgegen.
D. D.

Bausand
jedes Quantum liefert ab Siegel mit dem Kubikmeter zu 18.50 Mk., frei Baustraße Wilsdruff zu 20.— Mk.
Beese.

Oswald Mensch Nachf.
Inh.: Emil Mensch
Rossschlächterei und Pferdegeschäft
Potschappel, „Goldener Löwe“
Fernsprecher Amt Deuben 785
Bei Unglücksfällen mit Transportwagen sofort zur Stelle.


Zurückgekehrt vom Grabe meines lieben Sohnes, unseres guten Bruders
Max Hugo Tränkner
drängt es uns, allen lieben Verwandten, Nachbarn und Bekannten sowie seinen werten Schulkameraden für den herrlichen Blumenschmuck und das ehrende Geleit zur letzten Ruhestätte unsern herzlichsten Dank auszusprechen. Besonderen Dank Herrn Pfarrer Wolke für die trostreichen Worte am Grabe, dem Turnverein (D. L.) und seinen lieben Mitarbeitern.
Im tiefsten Schmerze
Wilsdruff, am 30. September 1919
Moritz Tränkner u. Kinder.

Landw. Bezirksverband Meißen
Zweigverband Wilsdruff.
Die Herren Mitglieder unseres Verbandes werden hierdurch für **Sonntag den 5. Oktober 1919 nachmittags 2.30 Uhr** nach dem **Weißer Adler** in **Wilsdruff** zu einer **Versammlung** eingeladen.
Herr Vorsitzender M. Schreiber-Mischwitz wird über „Die Verbandstätigkeit, den Tarif und die wirtschaftliche Lage“ sprechen.
Anschließend Aussprache.
A. Kaiser, Grumbach, Obmann.

Sängerkränz.
Morgen Mittwoch den 1. Oktober
Versammlung
Beginn 1/2 9 Uhr.
Allseitiges Erscheinen erwünscht.
Der Vorstand.

Stroh, Wiesen- und Kleehheu
kauft jedes Quantum und erbittet Angebote
Alfred Jäpel,
Möhren.

Landwirtschaftlicher Hausfrauenverein
Wilsdruff.
Donnerstag den 2. Okt. nachm. 4 Uhr
Monatsversammlung.
Um zahlreiches Erscheinen bittet
Der Vorstand.


Seidel & Naumann und andere Marken.
Auf Wunsch Anlernen im Sticken, Stopfen. Sofort lieferbar.
A. Fuhs, Markt 8, Tel. 499.

Suche für sofort sowie Neujahr
Knechte, Mägde, Pferdejungen.
Bernhard Bollack,
Stellenvermittler,
Wilsdruff, Markt Nr. 10.
Fernsprecher 512.
Lohn nach Tarif.

Jüngeres
Hausmädchen
sofort ab 15. Oktober nach **Dresden** gesucht. Näh. bei **Bäckermeister Voigt,** Wilsdruff, Dresdner Str. 18

Sonderangebot
soweit der Vorrat reicht.
Tailenfutter
Jahnett, Armeifutter
Schwarz, Kleiderstoff
für Konfirmanten
Leinene-Hauschürzen
— Einheitschürzen —
B. Zwieger, Meißen
Rohrplatz-Kaufhaus
— Fernsprecher 816

Kleine
Last- und Kutschfahren
fährt aus
Karl Malsch jr.
Wilsdruff.
Brauner Dackel
zugelaufen.
Karl Malsch jr.
Tüchtiger
Schmiedegeselle
wird gesucht.
Schmiedemstr. Windischhaus
Ripphausen.

Spolkannen
Spülapparate, Mutterkuchen, alle Frauenbüschen, Frauenartik. Flaschenauger, Damenbinden und -Gürtel, Damen-Badewannen, Unterwäsche, Nachtkühe, Frauenreißer, Frauentee alibewährt, Frauenfallpferde und Gürtel, weibliche Artikel zur Kranken- und Wochenpflege empf. billig.
Prompt. Versand u. auswärts.
Damenbedienung (Spezial) Prosp. frei! Anfragen an
Sanitätshaus Frauenheil
Größtes Spezialhaus in Dresden: Prager Straße 46.
Wilsdruffer Straße 24.
Pilsniger Straße 16.
Fabrik und Verkauf Dresden, Rosenstraße 10a.

Kleine Anzeigen
aller Art finden in **Wilsdruffer Tageblatt** große zweckentsprechende Verbreitung und haben große Wirkung.